

Doppelter Uwe. Geteilter Kummer.

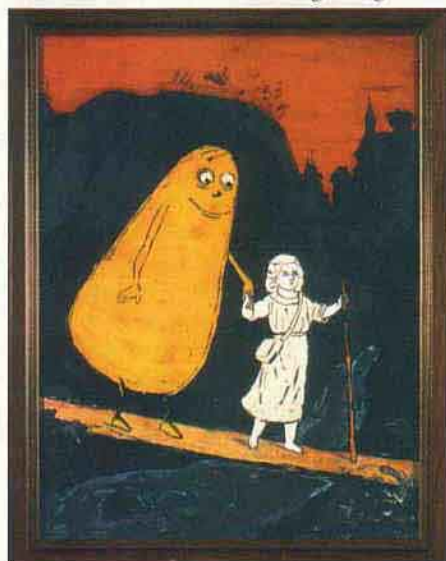
Ein Streifzug durch drei Chemnitzer Galerien

Schon lange wurde gemunkelt, nun ist es wahr: Uwe Kreißig zog bei Uwe Bullmann ein. Das ist kein Künstlerklatsch und nicht die neueste Coming-out-Story, sondern eine den Härten der Zeit geschuldete Kooperation zweier Galerien. Die Galerie Borssenanger und die Galerie grounded haben nun also eine gemeinsame Adresse an der Limbacher Straße. In diesem unmittelbaren Nebeneinander wollen sie sich durch eigenständige Profile unterscheiden. Bei Uwe Bullmann ist das die Pflege seines Künstlerstammes, wobei die regionalen Namen zunehmend durch hierzulande eher unbekannte Gesichter ergänzt werden sollen.

Uwe Kreißig hingegen möchte dem grounded-Konzept treu bleiben, also vorrangig jungen Künstlern aus der Region ein Podium zum Einstieg in die Szene bieten. Aktuell ist dies Elena Biedermann, die eigentlich in Zwickau gemeinsam mit dem ebenfalls schon von Kreißig vorgestellten Marco Stephan ein Mode-Label betreibt. Neben der Schneiderei macht sie aber auch Kunst. Die Bilder kommen sehr trendig daher – recht triste urbane Welten werden von Großstadt-Nomaden bevölkert, die zwar bemüht sind, einen coolen Eindruck zu vermitteln, aber dabei nicht so richtig wissen, was sie mit sich anfangen sollen. Die legere Ausstrahlung der Blätter wird vom aufwendigen Herstellungsverfahren kontrastiert. Traditionell entstandene Zeichnungen wurden eingescannt und am Computer nachbearbeitet. Diese digitalen Dateien werden schließlich in einem speziellen Verfahren, dem so genannten Lambda-Print, auf Fotopapier ausbelichtet. In diesem Fall ist es ein metallisch glänzendes Papier, auf dem die in Kleinstauflagen hergestellten Bilder einen besonders edlen Eindruck bekommen.

Da, wo Uwe Bullmann sich seinen Restplatz in der Galerie Borssenanger reserviert hat, zeigt er gegenwärtig Arbeiten von Jan Kummer. Vieles davon war schon im vergangenen Jahr an gleicher Stelle zu sehen. Im Mittelpunkt steht die Bürgermeister-Serie inklusive Tassen, Tellern und anderen Devotionalien. Allerdings hat Dr. Seifert auch diesmal einer Teilnahme an der Vernissage entsagt. Er kann seine Erhebung in den Rang einer verehrungswürdigen Ikone also nur dem Hörensagen nach kennen. Große Persönlichkeiten haben eben die Kraft, ihrem eigenen Personenkult aus dem Wege zu gehen.

Zeitlich abgestimmt hängen auch in der Neuen Sächsischen Galerie jetzt Bilder von Kummer. Eigentlich sollte die NSG schon im Oktober an ihrem neuen Standort im Tietz mit Bildern von Jan Kummer eröffnen. Dem Vorstand der Kunststätte waren die hintergründigen Iro-



nien aber wohl zu unberechenbar, so dass man die unverfänglicheren sächsischen Grafiken bevorzugte. Nun kann doch noch jeder sehen, was den Eröffnungsgästen entgangen ist. Auch da gibt es einen zentralen Komplex von zusammenhängenden Werken – kleinformatig zwar, doch unübersehbar. Und es geht ebenso wie im Borssenanger um eine positive Identifikationsfigur, die dann auch noch Gutmännlein heißt. Die gelbe Gurke mit dem dümmlichen Grinsen reist durch die Welt und wird von allen geliebt. Da ist es nicht so schlimm, dass diese Welt rundherum einige Defekte hat. Dem Prinzip, die Idylle mit mehr oder weniger ernstesten Katastrophen zu konfrontieren, folgen auch die anderen Arbeiten Kummers.

Er ist in der NSG aber nicht allein, die Dresdnerin Tina Flau wurde ihm beigeordnet. Eigentlich müsste sie es schwer haben, gegen diese geballte Ladung an Eulenspiegelereien anzukommen. Doch die Kombination gelingt gerade deshalb, weil ihre Kunst so ganz anders geartet ist. Sie liebt die serielle Reihung ähnlicher Dinge und benutzt dazu Mythen des Alltags. Diese werden häufig zurechtgestutzt auf ein Minimum an Information, so dass die Vorlage gerade noch erkennbar bleibt. Neben den kleinformatigen Grafiken zeigt Tina Flau Installationen. Eine davon ist ganz in weiß gehalten, wandfüllend und zeigt Haushaltsutensilien, überformt von Papierkaschierungen. Im Kontrast dazu kommen die Schaukästen, die dem benachbarten Naturkundemuseum entliehen sein könnten, in barocker Üppigkeit daher. Allerdings fällt dort die Identifikation des Zurschaugestellten schwerer. Und dann gibt es noch einen Raum im Raum, der zunächst wie eine Duschkabine aussieht, in der die ganze Familie Platz findet. Doch hinter der gar nicht so klaren Klarsichtfolie befindet sich eine imaginäre Boutique, deren Angebot an Klamotten und Utensilien komplett aus Zellophan, Styropor und anderen Erdolderivaten besteht. An Hintersinn kann es Tina Flau also gut mit Jan Kummer aufnehmen, wenn auch mit ganz anderen Mitteln.

JENS KASSNER

Galerie grounded: Elena Biedermann – Farbige Zeichnungen auf Lambda-Prints, bis 12. März
Galerie Borssenanger: Jan Kummer – repräsentativer Querschnitt aus dem jüngeren Schaffen, bis 12. März

Neue Sächsische Galerie: Tina Flau – Radierungen und Installationen, Jan Kummer – Hinterglasmalerei, bis 27. März

Streicher, 03/2005